

Fräsenrennen in Odenheim

Kraichtal/Odenheim (KB). Staubig, hügelig und anspruchsvoll zu fahren ist die Rennstrecke in den Kraichgauhügeln – vor allem wenn es regnet und der Boden matschig wird. Die Hako-Fahrer unten in der Ebene sagen auch: „Das Land mit dem harten Boden.“ Und das klingt unter den Einachsrennfahrern schon fast wie ein Lob. Die neue Rennstrecke der Landshäuser Fräsen-Rennfahrer hat es jedenfalls in sich. 70 Teams aus dem gesamten Südwesten haben sich dieses Jahr für den „Hewl Cup“ am 23. August in Odenheim gemeldet. Das Besondere: Es wird auf dem Gelände des Motorsportclubs Massenstarts in den einzelnen Klassen geben.

„Auf jeden Fall einmalig in Deutschland“, versprechen die Veranstalter, die Landshäuser Hewl, denn es fahren die fünf Klassen im direkten Vergleich auf dem 500 Meter langen Motocrossparcours. Jeweils zwei bis vier Gespanne treten im Massenstart direkt gegeneinander an. Da geht es eben nicht mehr nur um Schnelligkeit. Ein gewisses Maß an Gemeinheit, Gewieftheit und ein Schuss Niedertracht gehören bei dieser Art Fräsenrennen auch dazu. Wobei die Grenzen klar sind: Gekämpft wird nur auf der Rennstrecke, hinterher trinken die Fahrer dann wieder ein Bier miteinander.

Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre versprechen die Veranstalter aus Kraichtal-Landshausen dieses Jahr einen neuen Parcours und freien Blick über die gesamte Rennstrecke. Denn selbst das schmutzigste Fräsenrennen wird schnell uninteressant, wenn

die Hakos auf der Strecke immer wieder hinter den Büschen verschwinden.

Gestartet wird in fünf Klassen. „Frisch vom Acker“, nicht getunt, so wie sie eben aus der Scheune kamen. Etwas schneller kommt die „Sportklasse“ daher. Ein paar kleine technische Veränderungen sind dabei erlaubt, ebenso Rennanhänger. „Supersport“ ist dagegen eine nette Umschreibung für die brutalst mögliche Frisierung. Man könnte auch sagen: hier ist alles erlaubt, was geht – auch der Austauschmotor. Richtige Motocross Optik bieten die „Offene Klasse“ und die „Prototypen“. Bei diesen Geräten muss man das Hako schon

suchen. Hierbei treten die Rennschrauber gegeneinander an. Allradantrieb, je nach Klasse mit oder ohne Federung, freie Motorenwahl bis 750 Kubikzentimeter, aber maximal 2 Zylinder, das sind die Vorgaben.

Wer Perfektionisten sucht, der ist beim Landshäuser Fräsenrennen in Odenheim eher fehl am Platz. Die Rennindustrie hat die Hakos auch in diesem Jahr wieder nicht entdeckt. Einachsrennfahrer schrauben selber. Und notfalls reicht für die Auspuffhalterung auch mal Gaffaband. Es muss ja nur ein Rennen lang halten. Dafür sind die Fahrer bereits feste am Trainieren. Wer die neue Strecke vor den Ren-

nen am Samstag, 23. August schon unter die Lupe oder die Räder nehmen will, kann bereits am Morgen ab 8.30 Uhr trainieren. Die Läufe starten dann ab 10 Uhr. Siegerehrung ist um 18 Uhr. Freitag und Samstag ist zudem Festbetrieb im Zelt auf dem Motocrossgelände.

Leider unvermeidlich in diesem Jahr: Der Eintritt von zwei Euro. Dafür sind aber diesmal eben nicht nur die Fahrer, sondern auch die Zuschauer an der Rennstrecke versichert. „Es wird auf jeden Fall keine Kaffeefahrt“ verspricht Simon Metzger von der Rennleitung. Kaffee und andere Getränke gegen den Staub auf der Rennstrecke wird es dagegen schon geben.



Frisch vom Acker starten die Gespanne beim Fräsenrennen auf der Rennstrecke in Odenheim. 70 Teams haben sich dafür angemeldet. Das Bild zeigt eine Szene vom vorigen Rennen. Foto: pr